

rekt betroffenen Arbeitnehmer aufkom-

Sydney 24. 5. April 95 N.G.

Die Bosse der deutschen Unternehmen und Banken hatten am Dienstagmittag fast alle denselben Termin: Im NATO-Saal des Kanzleramts hörte die illustre Runde aufmerksam zu, wie Bundeskanzler Helmut Kohl den indonesischen Präsidenten Suharto mit Komplimenten umgarnte. Vom „Zauber der Menschen und der Landschaft“ Indonesiens sprach Kohl und kündigte an, daß er 1996 erneut nach Jakarta reisen werde. Bis dahin werde alles getan, um „einen weiteren qualitativen Sprung in den Beziehungen“ zu schaffen.

So viel Freundlichkeit hängt natürlich auch damit zusammen, daß Indonesien seit dem Amtsantritt Suhartos im Jahr 1967 den Sprung vom Entwicklungs- zum Schwellenland getan hat - und in den kommenden zehn Jahren 100 Milliarden Dollar in den Ausbau seiner Infrastruktur investieren will. Und deshalb fügte Kohl offen hinzu: „Wir wollen

7. Minin

Der Zauber der dicken Fische

Suharto in Bonn / Geschäfte rangieren vor Menschenrechten in dieser Region. Ihrer Heimat, unseren festen Platz.“ Als sinnfälligen Ausdruck dafür unterzeichneten der Kanzler und Suharto einen vorbereiteten Vertrag, mit dem sich die Telekom-Tochter DeTeMobil zu 25 Prozent an der momentan weltweit größten Mobilfunk-Lizenz beteiligt. Auf der Hannover-Messe, wo Indonesien als diesjähriges Partnerland im Mittelpunkt steht, wurden deutsch-indonesische Verträge im Wert von mehreren Milliarden Mark unterzeichnet. Eine zentrale Rolle bei alledem spielt der indonesische Forschungs- und Technologieminister Bahruddin J. Habibie. Der dynamische Mann spricht fließend deutsch, promovierte in den 70er Jahren an der TU Aachen und arbeitete dann

bei Messerschmidt-Bölkow-Blohm was deutschen Unternehmen heute sehr zugute kommt. Bundeswirtschaftsminister Rexrodt und Habibie unterzeichneten denn auch ein Abkommen zur Gründung eines deutsch-indonesischen Wirtschaftsforums.

Den dicksten Fisch bei Suhartos sechstägiger Deutschlandvisite angelte sich die Siemens AG. Sie wird auf Java ein Kohlekraftwerk im Wert von 1,2 Milliarden Mark bauen und betreiben. Kein Wunder, daß Siemens-Chef Heinrich von Pierer im Kanzleramt als Vorsitzender des „Asien-Pazifik-Ausschusses der deutschen Wirtschaft“, an Suharto gewandt, die „günstigen politischen Rahmenbedingungen“ und dessen „weit-

MENSCHENRECHTE

sichtige Politik“ rühmte. Menschenrechtsorganisationen beurteilen das Suharto-Regime indessen völlig anders. Der eng mit dem Militär verbundene Präsident unterdrückt nach deren Ansicht weite Teile des Landes mit blutigen Mitteln. Seit der Besetzung Osttimors durch Suhartos Truppen 1975 starben dort 200 000 Menschen durch kriegerische Auseinandersetzungen. Rund 150 000 Papuas sind seit den 70er Jahren Berichten zufolge im indonesisch besetzten West-Irian umgebracht worden. Mehrere große Zeitungen wurden im Vorjahr verboten und jetzt im März mehrere Journalisten verhaftet. Doch spielte dieser Aspekt bei den offiziellen Gesprächen in Bonn eine untergeordnete Rolle. Außenminister Kinkel vereinbarte „die Fortsetzung des 1993 begonnenen Menschenrechtsdialogs zwischen beiden Ländern“, hieß es in einer Erklärung. Ulrich Deupmann

SIE LESEN HEUTE IN DER SZ

um Dienstag bei Börsenöffnung
war er ein bißchen höher bewertet worden. Photo: dpa

L 2